

Fallbeispiel – Ökonomische Gewalt

Eva kommt aus einer traditionellen Herkunftsfamilie:

Evas Vater ist Gerüstbauer und stellt mit seiner Vollzeitbeschäftigung das gesamte Familieneinkommen. Oft arbeitet er in der Schweiz auf Montage. **Evas Mutter ist Hausfrau**. Die Familie betreibt nebenher eine kleine Landwirtschaft für den Eigenbedarf.

Eva besucht keinen Kindergarten, absolviert die Volksschule in einer kleinen Gemeinde in der Steiermark mit ca. 1500 Einwohner/innen. Für vier Jahre besucht sie ein humanistisches Gymnasium in der Stadt und danach die Handelsakademie für weitere fünf Jahre. **Sie maturiert mit 19 Jahren und arbeitet anschließend als Buchhalterin** in einem mittelgroßen Betrieb in der Region.

Bei einer Geburtstagsfeier einer Kollegin lernt Eva den um **sechs Jahre älteren Medizinstudenten Bernd** kennen, der aus einer Nachbargemeinde stammt und jetzt in der Universitätsstadt lebt. Die beiden werden ein Paar **und heiraten nachdem Bernd sein Medizinstudium abgeschlossen hat**. Bernd möchte, dass es Eva gut geht. Er will, dass sie nicht mit dem Verwalten der Finanzen belastet ist und bietet Eva an, **ihr Einkommen und sein Einkommen auf einem gemeinsamen Konto** nach bestmöglichen Konditionen zu verwalten. Er kümmere sich um alle Fixkosten und Eva bekomme von ihm ein **großzügiges Haushaltsgeld** wöchentlich in bar ausgehändigt. Eva, die dieses System schon von ihren Eltern kennt und es für selbstverständlich hält, stimmt dem zu.

Bald darauf wird Eva mit dem **ersten Kind** schwanger. Das Ehepaar kauft sich **ein Einfamilienhaus am Land und verschuldet sich gemeinsam**. Eva freut sich auf das erste Kind und auf den dafür notwendigen „Nestbau“. Sie sammelt alle verfügbaren Informationen über den besten Kinderwagen, welcher Kindersitz am sichersten sei und überlegt im Detail, wie sie das Kinderzimmer einrichten möchte. Sie bespricht mit ihren Freundinnen welche Hebamme gut sei und meldet sich für Schwangerenyoga an. Da das Haushaltsgeld für all diese Extraausgaben nicht reicht, bespricht sie ihre Wünsche und Vorstellungen mit Bernd.

Als Arzt hält Bernd es zwar für sinnvoll, wenn seine Frau zum Schwangerenyoga geht, aber er möchte, dass das Kind vorerst kein eigenes Kinderzimmer bekommt. Den Kinderwagen sowie den Autositz wählt Bernd nach seinen Wünschen und Vorstellungen aus – „Schließlich muss er ihn ja auch bezahlen“. Es kommt deshalb öfters zu Streitigkeiten zwischen dem Ehepaar, dabei hält Bernd Eva vor, „dass sie ohnehin nicht gut mit Geld umgehen könne, dass man sie bei Einkäufen über’s Ohr hauen würde und dass sie doch glücklich sein solle, einen Mann zu haben, der alles für sie erledige. Sie sei undankbar und solle gefälligst mit den ganzen Forderungen aufhören, schließlich trage er doch die ganze Verantwortung.“

Mit der Geburt des ersten Kindes wird die finanzielle Situation für Eva schwieriger. Das Kinderbetreuungsgeld sowie die Familienbeihilfe fließen auf das Konto ihres Mannes. Sie bekommt weiterhin das Haushaltsgeld. Für fast alles, was Eva für sich oder das Kind anschaffen möchte, verlangt Bernd eine ausführliche Begründung. Immer wieder sagt er zu seiner Frau, dass sie ein Dummchen sei und nicht mit dem Geld umgehen könne.

Bernd will, dass Eva auch nach der Karenz nicht mehr arbeiten geht, „schließlich verdiene er als praktischer Arzt gut. Ihm sei es wichtig, dass sich Eva jetzt ganz um das Kind kümmere. Er habe es auch immer sehr genossen, dass seine Mutter zu Hause gewesen sei, wenn er nach der Schule nach Hause kam, bzw. dass er nur ein Jahr in den Kindergarten gehen musste.“ Außerdem findet Bernd, dass Kindergärten Kindern schaden und dass es wichtig ist, dass das Kind bei seiner Mutter bleibe.

Da es in der kleinen Umlandgemeinde ohnehin keine Kinderkrippe gibt und der Kindergarten nur halbtägig mit zweimonatiger Pause im Sommer geöffnet ist, willigt Eva ein und wird bald **wieder schwanger**. Parallel dazu gründet Bernd seine eigene Arztpraxis, das Ehepaar verschuldet sich dafür ebenfalls gemeinsam.

Eva genießt die Zeit mit den Kindern, Bernd arbeitete viel, ist selten zu Hause. Sie verbringt viel Zeit mit ihren Kindern bei ihren Eltern. Bernd ist oft gestresst, reagiert gereizt, wenn die Kinder Lärm machen, aber Eva schaffte es immer die Situation zu beruhigen. Auch ihre Umwelt spiegelt ihr wider, „dass sie ein schönes Leben habe und dass es doch angenehm sein muss, keinerlei finanzielle Verantwortung tragen zu müssen und keine Sorgen zu haben“.

Es vergehen 7 Jahre, beide Kinder besuchen die Volksschule. **Eva möchte wieder in das Berufsleben einsteigen**, weiß jedoch, dass es in ihrem Fachbereich in den letzten mittlerweile acht Jahren viele Neuerungen gab. Sie bittet Bernd ihr einen WIFI Kurs zu finanzieren. **Bernd erachtet dies für unnötig**. Er „brauche ohnehin bald eine Sprechstundenhilfe, seine würde bestimmt im nächsten Jahr in Karenz gehen, sie solle ihn dann unterstützen, er brauche sie, sie könnten dadurch dann auch Geld sparen und es würde der Familie zu Gute kommen. Schließlich wäre es doch auch schön, dann gemeinsam zu arbeiten und mehr Zeit miteinander zu verbringen. Sie sei ohnehin schon zu lange zu Hause geblieben, sodass sie mit einem echten Job und den Kindern wahrscheinlich sowieso überfordert wäre. Sie solle doch die Zeit mit den Kindern und ohne arbeiten zu müssen genießen.“ Eva willigt widerstrebend ein. Mittlerweile ist sie schon so verunsichert, dass sie sich einen neuen Job nicht mehr zutraut.

Bernd verwaltet weiterhin die Finanzen, kontrolliert jede ihrer Ausgaben und gibt Eva keinen Einblick in die finanziellen Erträge der Arztpraxis. „Sie könne dies ohnehin nicht verstehen“. Wenn Eva Geld für Ausgaben für sie und ihre Kinder fordert, beschimpft Bernd sie, degradiert sie und beschuldigt sie mit dem Nachbarn ein Verhältnis zu haben. Immer wieder hört Eva, dass sie faul sei. Manchmal fordert Bernd sie auch auf, ihm ihr Handy zu geben, um ihre Anrufe und Nachrichten zu kontrollieren.

Eva hat mittlerweile jegliches Selbstvertrauen verloren. Sie möchte die bestehende Situation um jeden Preis stabilisieren. **Sie bekommt ein drittes Kind**.

Es vergehen weitere fünf Jahre, in welchen sich Eva um die Kinder und den Haushalt kümmert. **Eva äußert gegenüber Bernd erneut den Wunsch ins Berufsleben einzusteigen. Diesmal bietet Bernd ihr tatsächlich an, in der Arztpraxis als Sprechstundenhilfe mitzuarbeiten**. Eva freut sich endlich wieder arbeiten zu können und auch darauf, mit ihrem Mann zusammen zu arbeiten und erhofft, dass die gemeinsame Zeit in der Praxis die Beziehung verbessert und sie ihm zeigen kann, dass sie auch außerhalb des Hauses eine verantwortungsvolle und intelligente Frau sei.

Leider zerbrechen alle Hoffnungen und Pläne an der Realität. Bernd behandelt Eva vor Patientinnen und Patienten herablassend, er beschimpft sie wenn sie Fehler macht, ist aufbrausend und ungeduldig. Auch zu Hause setzt sich dieses Verhalten fort, bzw. verstärkt sich. Erschwerend kommt hinzu, dass es für die Praxis nicht so gut läuft, er um sie zu beleben zusätzliche neue Geräte angeschafft hat, und die Schulden sich dadurch erhöhen. Bernd steht unter enormen finanziellem Druck, der sich in immer häufigeren Schimpftiraden gegen Eva und die Kinder entlädt. Er wirft ihr vor, dass sie keine „richtige Frau sei, dass sie sich nicht um ihn kümmere und ihn überhaupt nicht unterstütze und nicht schätzen könnte, was sie an ihm habe.“

Als die Kinder in der Schule so auffällig werden, dass die Schule sich an Eva wendet um nachzufragen, ob es zu Hause eine besondere Situation gäbe, die das veränderte, teils sehr aggressive, teils sehr zurückgezogene Verhalten der Kinder erklären könnte, **beschließt Eva, Bernd zu verlassen und sich scheiden zu lassen.** Da sie das gemeinsame Haus sowieso nicht alleine finanzieren könnte, zieht Eva vorerst in eine bedeutend einfachere Wohnung im selben Bezirk, um die Kinder nicht aus ihrer gewohnten Umgebung zu reißen. Bernd zahlt Unterhalt für die Kinder, überweist diesen jedoch unregelmäßig, sodass Eva immer wieder Probleme mit laufenden Zahlungen hat.

Es gibt Gerüchte, dass **Bernd** mittlerweile eine Affäre angefangen hat. Da er seinen guten Ruf als Arzt nicht verlieren möchte verheimlicht er diese aber, **gibt Eva auch in der Öffentlichkeit die Schuld an der Trennung** und erzählt, dass sie mit den Kindern überfordert gewesen sei und nicht verstanden hätte, dass er als Arzt einfach „viel arbeiten müsse, damit er ihr und den Kindern ein sorgenfreies Leben finanzieren könne.“

Evas Eltern können sich mit der Tatsache, dass ihre Tochter einfach alles aufgegeben und davongelaufen sei nicht abfinden, „Schließlich ist das Leben nun mal kein Honigschlecken und immerhin war er ja nie körperlich gewalttätig, sie solle doch bitte auch an die Kinder denken.“ Evas Versuche zu erklären, dass sie genau das tut, scheitern. Eva zieht sich von den Eltern zurück. Sie findet in den nächsten beiden Jahren keine Arbeit. Sie lebt zuerst vom Arbeitslosengeld, später von Notstandshilfe und den Alimenten für die Kinder. Sie schämt sich für ihre Situation.

Die Kinder finden sich in der veränderten Situation besser zurecht, auch die Situation in der Schule stabilisiert sich. Die Besuchskontakte zum Vater verlaufen sehr unregelmäßig. Manchmal holt er sie überraschend von der Schule ab, dann wieder sagt er kurzfristig ein geplantes Wochenende ab. Eva versucht jeden Streit zu vermeiden, um die Kinder nicht noch zusätzlich zu belasten.

Schließlich bietet eine Freundin Eva an, in ihrem Brillengeschäft mitzuarbeiten. „Sie könne ihr zwar nur zwanzig Stunden und auch kein wirklich hohes Gehalt anbieten, aber sie würde Unterstützung brauchen und für Eva wäre es zumindest ein Anfang.“ Eva stimmt freudig zu. Sie genießt das Arbeiten, mag ihren Job und gewinnt zunehmend Selbstvertrauen und Lebensfreude. Das Einkommen ist gering, aber mit den Alimenten für die Kinder kommt sie gut über die Runden.

Als die älteren beiden Kinder ausziehen, zieht Eva mit dem jüngsten Kind in eine kleinere Wohnung und sucht sich einen zusätzlichen Job. Der Mann einer Freundin **beschäftigt sie geringfügig für einfache Buchhaltungstätigkeiten.**

Im Rahmen dieser Tätigkeit lernt sie **Fritz** kennen. Fritz **ist IT-Fachmann** und geschieden. Eva und Fritz beginnen eine Beziehung. Eva will keinesfalls heiraten und auch nicht mit ihm in eine Wohnung ziehen. Erst als ihr **jüngster Sohn ausgezogen ist und Fritz in Pension geht** und Eva, das Angebot macht, sie könnte doch zu ihm ziehen, es wäre finanziell einfacher und er hätte genügend Zeit sich um den Haushalt zu kümmern, während sie arbeiten gehe und sie könnten beide in der Freizeit gemeinsame Reisen unternehmen, willigt Eva schließlich ein. **Eva und Fritz heiraten.**

Fritz ist ein liebevoller und verständnisvoller Partner. Nachdem Eva auch in Pension ist, beschließen sie ein Jahr lang alles Geld, das möglich ist zu sparen und danach eine lange Reise durch Asien zu machen. Fritz wollte immer schon einmal nach Sri Lanka.

Drei Monate vor Abreise erleidet Fritz einen Schlaganfall. Er ist halbseitig gelähmt und sitzt im Rollstuhl. **Eva ist es wichtig, dass sie bei ihm zu Hause bleiben kann und übernimmt seine Pflege...**